

her zu einem tieferen und umfassenderen Verständnis der Kirche, ihrer Ämter und ihrer Funktionen anleiten. Das gilt sowohl vom Begriff der Tradition („Die Tradition ist . . . die universale und ökumenische Lektüre der Schrift durch die Kirche im Licht des Heiligen Geistes“ S. 17) wie vom Bischofsamt („Das Bischofsamt ist, wenn man es als Weiterführung dessen versteht, was die Apostel gewollt haben, wesentlich das in Wort und Sakrament verordnete Hirtenamt der Einheit und der Liebe, verordnet, damit die Fülle der Wahrheit erhalten bleibt und die Mission voll wirksam werden kann“ S. 59). Aber das sind nur zwei Beispiele aus der Vielzahl der heute im ökumenischen Gespräch angeschnittenen Fragen, die der Verf. aufgreift, durchmeditiert und zu einer Lösung zu führen sucht. Insbesondere sei auch auf die Gedanken über die seit Neu-Delhi viel diskutierte ekklesiologische Bedeutung des Ökumenischen Rates der Kirchen aufmerksam gemacht, der nach Thurian „die provisorische Funktion eines para-konziliaren Organs“ ausübt (S. 61; dazu S. 34 ff.).

Man wird dem Verf. sicherlich nicht in allem beipflichten können. Den Protestanten wird vieles zu „katholisch“, den Katholiken manches zu „protestantisch“ anmuten. Man wird ihm aber zugestehen müssen, daß alles, was er schreibt, die Frucht einer im Umgang mit der Heiligen Schrift gewonnenen reifen geistlichen Erfahrung ist, — erfüllt von jener Leidenschaft für die Einheit des Leibes Christi, die Leben und Wirken der Brüder von Taizé kennzeichnet. Darum stellt sich letztlich das, was in der dritten Abhandlung über das Gebet für die Einheit gesagt wird, als die geheime Quelle und Triebkraft allen ökumenischen Denkens und Handelns heraus: das Offensein, die „Verfügbarkeit“ für das Werk des Heiligen Geistes (S. 175).

Wir möchten wünschen, daß alle, denen es um die Ökumene ernst ist, dieses Buch ebenso aufgeschlossen und zugleich kritisch durchdenken, wie es uns vom Verfasser dargeboten wird.

Um der Mit- und Weiterarbeit willen sollten bei den Literaturangaben die in deutscher Übersetzung vorhandenen Bücher auch als solche aufgeführt werden. Und die „ökonomische Bewegung“

(S. 151) bedarf in einer Neuauflage dringender Berichtigung. Kg.

Max Thurian, Eucharistie. Einheit am Tisch des Herrn? Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz und Kreuz-Verlag, Stuttgart 1963. 270 S. Leinen DM 19.80.

Das vorliegende Buch des Subpriors der Communauté de Taizé erschien 1959 unter dem Titel *L'Eucharistie / Mémorial du Seigneur / Sacrifice d'action de grâce et d'intercession*. H. Hochstetter hat das Werk des französisch-reformierten Theologen übersetzt und dabei wichtige Begriffe wie vor allem den des „Memorial“ (als Wiedergabe des griech. Wortes *anamnesis* und des hebr. *zikkaron*) aus der Sprache des Vf. übernommen. F. X. Arnold (Tübingen) nimmt einfürend unter der Überschrift „Zeichen der Einheit“ von römisch-katholischer Seite Stellung, und P. Brunner (Heidelberg) wirft als evangelisch-lutherischer Theologe die Frage auf, ob wir hier dem „Aufbruch einer neuen Dimension in der evangelischen Abendmahlslehre“ begegnen. Als Gemeinschaftswerk eines katholischen und eines evangelischen Verlages ist Thurians Buch auch äußerlich in seinem ökumenischen Charakter gekennzeichnet.

Dem deutschen evangelischen Leser begegnet hier eine ihn überraschende und bereichernde ausführliche Darlegung über „das Memorial im AT“ mit Betrachtungen über das Passah, die alttestamentlichen Opferitten und andere liturgische Ordnungen des alten Bundes. Der Vf. führt weiter ein intensives Gespräch über den Sinn des neutestamentlichen Herrenmahles mit der katholischen Theologie und vor allem den uns oft unbekannten Vätern der französisch-reformierten Kirche. Er betont die Dimension des Opfers als „sakramentale Präsenz des Kreuzesopfers“, als „liturgische Präsentation dieses Opfers durch die Kirche“, als „Teilnahme der Kirche an der Fürbitte des Sohnes . . . um die Zuwendung des Heils an alle Menschen und um das Kommen des Reiches Gottes in Herrlichkeit“, schließlich als „Opfergabe, welche die Kirche ihrerseits dem Vater darbringt, vereint mit dem Opfer und der Fürbitte des Sohnes“ (S. 204). — Wir mögen kritisch anmerken, daß Thurian so unbekümmert die historisch-exegetische Diskussion übergeht, die etwa hinter den Arnoldshainer

Thesen steht. Aber wir erkennen dankbar, daß hier ein Theologe schreibt, der im täglichen Vollzug der Eucharistie lebt. „Wie viele Pfarrer sähen ihre Arbeit in besserem Gleichgewicht, wenn sie das heilige Abendmahl häufiger feierten!“ (S. 261). Der deutsche Leser wird durch Thuriens Werk nicht nur theologisch in vielen Einzelheiten belehrt und sein Blick ökumenisch geweitet, sondern zugleich von der geistlichen Wirklichkeit des geopfert und auferstandenen Christus berührt. Das ist die schönste Frucht dieses Buches. Reinhard Mumm

Hans Weissgerber, Die Frage nach der wahren Kirche. Eine Untersuchung zu den ekklesiologischen Problemen der ökumenischen Bewegung (Band 2 der Schriftenreihe „Koinonia-Beiträge zur ökumenischen Spiritualität und Theologie“, hrsg. von Thomas Sartory). Ludgerus-Verlag Hubert Wingen KG Essen 1963, 392 Seiten; brosch. DM 22.—, geb. DM 26.—.

Die Zurückführung aller wesentlichen Differenzen im ökumenischen Gespräch mit Rom auf die eine große Grunddifferenz im Kirchenverständnis verdeckt zuweilen die Tatsache, daß die Ekklesiologie das theologische Zentralproblem der ökumenischen Bewegung überhaupt bis heute geblieben ist. Die umfassende angelegte Monographie von Hans Weissgerber weist nach, daß weder die mit gutem Willen betriebene ökumenische Aktion noch organisatorische Teilerfolge bei Kirchenunionen ausreichen, sondern allein hartnäckig betriebene theologische Detailarbeit zum Verständnis der wahren Kirche und dem ökumenischen Ziel näherbringt, die gegebene Einheit der Kirche wirksamer zu manifestieren und geschichtlich faßbarer darzustellen.

Nach einer lehrreichen Darstellung der geschichtlichen und konfessionskundlichen Voraussetzungen des Themas (besonders hilfreich die Übersichten über das ekklesiologische Problem auf den Weltkirchenkonferenzen, über Kirche und Kircheneinheit im Verständnis der Konfessionen und über die ökumenische Problematik der römisch-katholischen Kirche) erfolgt dann im zweiten Teil der Arbeit die Entfaltung und Beurteilung der ökumenischen und theologischen Problematik der wahren Kirche als

des entscheidenden Kriteriums für die Einheit der Kirche. Der Verfasser nimmt dazu seinen Standort im lutherischen Bekenntnis, da es „keinen archimedischen Punkt außerhalb der bestehenden Kirchengemeinschaften“ gebe, und fragt, ob das ökumenische Lehrgespräch den dogmatischen Konsensus, der die Einheit in der Wahrheit sucht, als Grundlage sichtbarer Einheit anstrebt oder ob es diese auf einem anderen Boden sucht. Zugleich aber ist der Verfasser selbstkritisch genug zu fragen, ob das lutherische Kirchenverständnis eine ausreichende Basis für sichtbare Kircheneinheit bietet oder ob es nicht wesentliche ekklesiologische Aspekte unberücksichtigt läßt.

Der dritte Teil des Buches konkretisiert das Thema noch einmal an den wesentlichen und gegenwärtig aktuellen Kriterien für die Wahrheit und Einheit der Kirche, nämlich an Ordnung und Gestalt der Kirche sowie am Verständnis von Amt, Sukzession, Taufe und Abendmahl (mit einem kritischen Exkurs über die Kirche von Südinien).

Weissgerber betont mit Recht, daß die ökumenische Bewegung, dogmatisch geurteilt, bisher zwar kaum über ihre Anfänge hinausgekommen sei, sich gegenwärtig aber an einer Wendemarke befinde, an der alles neu in Fluß zu geraten scheint. Um so verdienstvoller ist dieser Versuch eines jüngeren Theologen, der sich dem Ziele der ökumenischen Bewegung ebenso verpflichtet weiß wie den theologischen Grundlagen der Reformation, einen Querschnitt durch das gegenwärtige ökumenische Zentralgespräch zu zeichnen. Erwin Wilkens

*Pro Veritate.* Ein theologischer Dialog. Festgabe für Erzbischof Dr. h. c. Lorenz Jäger und Bischof Prof. D. Dr. Wilhelm Stählin DD. Herausgegeben von Edmund Schlink und Hermann Volk. Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster, in Gemeinschaft mit dem Johannes Stauda-Verlag, Kassel 1963, XVI und 395 Seiten, 2 Abbildungen, Leinen DM 40.—.

Der Anteil, der dem von Bischof Stählin geleiteten evangelischen und dem von Erzbischof Jäger geleiteten römisch-katholischen ökumenischen Arbeitskreis an der sich anbahnenden ökumenischen Neuorientierung Roms zuzumessen ist, kann nicht hoch